

Saale-Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 75 Pfg. Erhöhten wöchentlich postfällig; Sonntags und Montags einmal, sonst pro mal täglich. Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Nachsendungsstellen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
unter Nr. 6378 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Verlagsstunden von 10^h bis 6^h, Mitt.
(Erschließung: Redaktion Nr. 9532. — Expedition Nr. 176.)

19. 171.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 13. April

1901.

Politische Wochenschau.

Eine kurze, weil durch Festtage unterbrochene, und doch ereignisreiche, laute Woche ist der stillen gefolgt. Um das Christen gipfeln sich allerhand bössliche Wahnheiten. Der Kaiser empfangt in der verflochtenen Woche in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen die englische Sondergesandtschaft, die ihm die Thronbesteigung Edward's VII. „offiziell überreichte“ — eine solche im Zeitalter des Telegrammen und telegraphischer diplomatische Aktion wird nicht fremdbestanden ausgehört, damit man nicht gleich merken soll, wie sonderbar sie ist —, feiner enthielt er in Potsdam ein Denkmal seiner Großvaters, wobei wieder ein Notbekannter Schankmischer für angezogen hielt, von der „unseligen Tat“ in Bremen zu reden, und rüchlich nahm er den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Coburg, der auf einer Rundreise durch den deutschen Süden begriffen ist, um seinen Regierungsantritt selbst zu „notifizieren“. Im größeren der beiden Oberthüringener, in Mecklenburg-Schwerin, hat auch ein Regierungswechsel stattgefunden und ist festerlich festgesetzt worden; der 19 Jahre alt und damit großjährig gewordene Großherzog Friedrich Franz IV. hat die Erbfolge seines vor drei Jahren verstorbenen Vaters angetreten und, wie üblich, seine Regierung unter Aufsicht des nächsten Reichs des Herrschers, nämlich mit einem Bundesverwalter, begonnen. Wände Leute werden darauf gewartet haben, daß er seinen Lande die Gewährung einer Verfassung in Aussicht stellen werde, die beide Mecklenburg als einzige deutsche Bundesstaaten ja noch immer nicht besitzen, aber sie haben vergeblich gewartet, sie kennen die mecklenburgischen Stände, d. h. die Ritterchaft nicht, die in der Wahrung ihrer altüberkommenen Rechte bei erstmaliger Verhandlung ihrer Pflichten so stark und einseitig ist und bleiben will, wie dies an Agrarier allgemein bekannt ist.

Ja, die Agrarier! Ob sie über Dornen wohl Ruhe gelassen haben? Beichte nicht, sie haben gefürcht, daß es eine Art hätte und dem Finanzminister W. Miquel, ihrem angeblichen guten Freunde, der für einige Wochen in Wiesbaden zur Kur und Erholung weilen möchte, dort ebenso in die Ohren geflümmelt haben mag, wie dem Reichsfänger Grafen Bülow in Venedig, wo er seinen Dilettantismus dieser Tage zu beenden gedankt, um Anfang nächster Woche nach Berlin zurückzukehren. Die Disziplin hätte wieder alle Hände voll zu thun, um Schwärzungen zu läm, sie hatten dies in der letzten bekannten, unverbundenen, allgemeinen Form, auf die sie noch immer niemand schlagend vermag, indem sie in Sachen der wichtigsten Tagesfragen, wie Stratege und Handelsverträge, neue Räthsel aufgeben, was sie ja auch haben insolge seierlichen Betrages der Kontroversen, die nur mit Hohn, möglichst haben natürlich, zu fassen sind. Wann soll das Volk endlich einmal die schweren Sorge legen werden, wann wird die Regierung endlich mit klaren Worten ihre Ansicht über die schwerwiegenden Lebensfragen unserer breitensten Volksschichten kundgeben, wann geduldet sie, nachdem dies geschehen sein wird, ihre Pläne in Worten umzuwandeln? Wie bewahrt sie sich doch leider bei und das Wort des Dichters, das schon vor Jahrhunderten in deutschen Landen galt, auch heutigen Tages noch: „Wischen Wogen und Vollbringen — liegt bei uns des Jandens Debe — Und ein Sumpf; Ein Thaleinbröder — Ist der Sumpf der deutschen Rede.“ Wird Graf Bülow nun bald im Reich's tage, wann er danach gefragt wird oder aus eigener Initiative, deutlich und ungewidert, sagen, welche Stellung die Regierung einnehmen gedenkt? Oder bleibt es für ihn noch längere Zeit

gleichgültig, daß manche Leute recht haben, wenn sie erklären, die Phraze und die Lüge seien Zwillingsschwester.
Dies Wort kann auch Anwendung finden auf die wenn auch nicht wichtigste, so doch fiebergeräuschliche Begebenheit der äußeren Politik in der letzten Woche, auf die französisch-italienischen Kistenteufe in Toulon und auf ihre spanisch-japanisch-russisch-französischen Anfänge. Geredet und telegraphirt ist dort genug worden, ob aber wirklich eine Annäherung Italiens an den Mittelmeer und etwa gar sein Austritt aus dem Dreieck der langen Reiter kurzer Sinn werden soll, das steht noch dahin. Gewiß ist es durchaus verständlich, daß Italien auf ein fruchtbares Verhältnis zu dem benachbarten Frankreich Wert legt, aber die Annahme, daß die Staatsaktion in Toulon neue politische Kombinationen zur Folge haben werde, wird schwerlich im Rechte stehen. In Deutschland hat man deshalb auch den Heftigkeiten in Toulon nur geringes Interesse zugewandt bei der Ueberzeugung, daß der Dreieck durch derartige Heftigkeiten nicht erschüttert wird. In Frankreich freilich ist wenigstens in der Presse die Hoffnung um Ändert gekommen, daß Italien demnächst aus dem Dreieck aussteigen werde. Aber die leitenden Kreise Frankreichs dürften diese Hoffnung schwerlich theilen; nichterne Politiker in Paris geben ihrer Auffassung wohl brasilianischen Ausdruck, daß sie behaupten, Italien brauche Geld und werde nach den Besen mit Antichristen in Paris veräußert werden. Wenn sie dabei auf die ersten Folgen der jetzt mit den italienisch-französischen Handelsverträgen in Vergleich gezogenen russisch-französischen Allianz denken, die ja auch in Anleihen Rußlands bei Frankreich bestanden, so haben sie vielleicht gar nicht unrecht.

Unter Satz von der Zwillingsschwester zwischen Phraze und Lüge gilt auch von der wichtigsten Begebenheit der äußeren Politik in vergangener Woche, von der Erklärung Rußlands über seine Absichten hinsichtlich Chinas, insbesondere betreffs der Mandchurie. Anfänglich glaubten manche Leute, sie als einen diplomatischen Anfang, als Niederlage anzusehen zu dürfen, sehr bald aber wurden sie gewahrt, daß Rußland still, aber gründlich vorgeberichtet hatte, um einen recht geschickten und klugen Schachzug auszuführen zu können. Das Faktum ist und bleibt auch ohne Retifizierung des Mandchurien-Abkommens die Befestigung der Mandchurie durch Rußland. Sobald erst England, Japan, Frankreich und Deutschland nach freudigem Abschluß mit China ihre Truppen ganz oder theilweise aus dem übrigen China, insbesondere aus der Provinz Bettschi, zurückgezogen haben, wird sich das militärische Uebergewicht Rußlands, wie es aus der Befestigung der Mandchurie und aus dem allgemeinen Grenzverhältnis folgt, um so schwerer spürbar machen. Die Vertreter der Mächte in Peking werden ja z. B. über die Zurückziehung der Truppen. Eine Konferenz der Generale unter dem Vorsitz des Grafen Walberke hat dieser Tage die Einzelheiten dafür festgesetzt. Die Zurückziehung der Truppen aus Ostasien ist besonders den Engländern willkommen, denn sie möchten immer neue Truppenmassen nach Sibirien schaffen. Wenn sie jetzt wieder von Friedensunterhandlungen mit den Chinesen reden, so ist darauf vollständig nicht viel zu geben, zumal die früheren so erfolglos geblieben sind. Je länger der südafrikanische Krieg dauert, um so stereotyper wird die auf Selbstbehauptung erinnernde Uebergangung der Briten, sie hätten den Chinesen nur zu befehlen, dann würde der Friede dort bald und auf die Dauer wiederhergestellt. Sie gleichen damit mutatis mutandis jenen agrarischen Sprecher, von dem einmal ein Nachruß so heftig behauptete: „Und wunderbar, meine Herren, es merkt jeder Geisteskräftige, wenn er so mehr vertieft sich seine politische Uebergangung!“

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.
* Prinz Heinrich von Preußen hat gestern vormittag zum Besuche des Großherzogs in Darmstadt ein und fuhr am 12 Uhr nach Coblenz weiter.
* Prinz Albrecht von Preußen, der zur Zeit in Baden-Baden zur Kur weil, stattete gestern nachmittag dem Großherzog von Baden einen Besuch in Karlsruhe ab. Der Großherzog empfing den Prinzen am Bahnhof und begleitete ihn wieder dorthin.
* Die Königin von Württemberg ist gestern früh, der Großherzog von Sachsen-Weimar mittags, letzterer zu offiziellem Besuche des Hofes, in Dessau eingetroffen.
* Die Königin von England hat gestern vormittag zur Erinnerung an ihren Besuch im Jahre zu Friedrichs Hof einen Baum gepflanzt. Um 1/2 Uhr fand eine Familienfeier statt, an welcher auch Prinz Heinrich, der kurz vorher eingetroffen war, theilnahm. Später machten die Kaiserin Friedrich und die Königin von England mit der Familie eine Spazierfahrt in den Wald. — Die Königin von England reist heute mittag nach Frankfurt ab, von wo sie nach Weiden bei der Landgräfin von Hessen und der Familie des Prinzen Friedrich Karl von Hessen am Mittelnacht die Reise nach London antritt.
* Die vom Herzog von Abercorn gestiftete außerordentliche großbritannische Gesandtschaft hat gestern mittag 1 Uhr 20 Min. Berlin verlassen und ist vom Anhalter Bahnhof nach Dresden gefahren, um dort vom König Albrecht empfangen zu werden.

Miquel contra Bülow.

In der konservativen Presse außerordentliche Kundesthaten setzt sich das Bestreben, für den Fall von eintretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichs-kanzler und Herrn v. Miquel schon jetzt die Position des Reichspräsidenten des preussischen Staatsministeriums zu befestigen. Dieser ist von solchen Differenzen in der Annahme der Staatsämter hinsichtlich der schon oben erwähnten beiden Seiten offiziell bekannt geworden. Dagegen liegen von beiden Seiten offiziell keine halbamtliche Nachrichten vor, die Meinungsverschiedenheiten betreffs der zukünftigen Verwendung der Zollverträge erkennen lassen. Der Herr Reichskanzler hat, wie erinnerlich, im Reichstage am 5. März d. J. seine Meinung hierüber folgenmaßen geäußert:
„Wenn die vorausgesetzlichen Mehrzahlmassen aus den Büßen beträchtliche sein würden, würde ich vorschlagen, solche Mehrzahlmassen, insoweit aus den Büßen auf Lebenszeit in der Verwirklichung zu verwenden zur Sebung der Wohlthat der Irrenden in der Reichs- und zum Behen der weniger günstig gestellten Klassen der Bevölkerung.“
In der von Herrn v. Miquel inspirirten Presse war aber bald nachher die Auffassung als „recht bedenklich“ bezeichnet worden und zur Begründung hinzugefügt worden:
„Wenn mit dem Büßwägen Anstreich eine Steigerung der Aufwendungen des Reiches für soziale Zwecke gemeint sein sollte, so würde mit der Aussicht auf eine starke Beilegung der preussischen Finanzen mit Reichsfinanzminister gerechnet werden müssen und demzufolge die Möglichkeit einer Vermeidung der Produktionskosten der reichlichen schaffenden Arbeit durch Ermäßigung der Güterstrafen in weite Ferne gerückt werden.“
Die konservativen „Dress. Nachr.“ stellen sich nun mit einem auffälligen Eifer in dieser Frage vollkommen auf den Miquel'schen Standpunkt. An und für sich wäre die Sache, da die Entscheidung über diese Frage noch in weite Ferne liegt, von wenig Belang; es bedient nur selbst, daß ein schädliches konservatives Blatt diesen Gegenstand zwischen den Anhängern Graf Bülow's und Herrn v. Miquel's einen neuen Zeitartikel

Bauberdiebe und Diebeszauber.

Von C. Falkenhof-Weimar.
Es gab eine Zeit, wo auch in Europa Beförden sich nicht scheuten, zu Baubermitteln zu greifen, um Diebe zu ermitteln. Noch aus dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert werden Einzelfälle dieser Art berichtet. Ein großes Aussehen erregte seiner Zeit der französische Bauer Jacques Nymar, der die Kunst verstanden wollte, mit Hilfe der Wünschelrute Uebelthäter aufzuspüren. Gelegentlich eines Raubmordes, der im Jahre 1692 in Lyon an einem Weinbändler und dessen Frau verübt wurde, ließen die Behörden Nymar die Wälder auszufragen machen. Von dem Gewölbe aus, in dem die That geschehen war, verfolgte der rufenkundige Bauer die Spur 46 Meilen weit zu Wasser und zu Lande, bis er unter den Soldaten in Beaucaire einen Mann Namens Wolff fand, den er als den Verbrecher bezeichnete. Der Beschuldigte bewies sich bei der Untersuchung in Widersprüche und wurde verurteilt und hingerichtet, Nymar's Hof glänzte indessen nicht lange, in Paris wurde er einer strengeren Probe unterworfen und da zeigte es sich, daß er gar nicht insafte war, Diebstähle anzuführen, über welche die Polizei genau unterrichtet war. Von neigte zu der Annahme, daß Wolff von Nymar ganz ungerechtfertigter Weise beschuldigt und um ihm ein Unheil wider bezugnen wurde. Es gab aber auch Leute, die trotzdem fest auf die Zauberkräft der Wünschelrute glaubten, und noch heute stellen Anhänger der geheimen Wissenschaften in ihren Büchern die Befragung an, daß Nymar in Paris indessen veränderter Lebensweise seine Begabung verlor und erst später zum Schwindler wurde.

In vielen Gegenden ist noch das Erbsich, d. h. das Wünschel von Großvater ererbte Sieb, im Schwange. Es hängt an einem Büchlein und davor sitzt der freiwillige Detektiv oder häufiger noch die Detektivin. Langsam werden die Namen der Verdächtigen genannt und bei weichen Namen das Sieb erzittert oder schwingt, der ist der Dieb. Gottlob, daß man auf Grund eines solchen Indragms nur noch im düsternen Afrika oder irgendwo in der Einöde von farbigen Richtern verurteilt werden kann. Wie viel Mergel, Zwist und Feindschaft kann aber nicht durch solche Verdächtigung erzeugt werden? Ein berühmter Kriminalist berichtet in seinem „Handbuch für Untersuchungsrichter“ von einer ähnlichen Erfahrung. Vor Jahren kam Professor Groß im Laufe von wenigen Tagen eine große Anzahl von Diebstählen zur Anzeige. Meistens war die That schon vor langer, oft sehr langer Zeit begangen und seiner Zeit entweder gar nicht oder doch nur so angezeigt worden, daß niemand der That verdächtigt werden konnte. Alle diese zahlreichen, plötzlich vorgebrachten Anzeigen stimmten darin überein, daß der Täter mit voller Sicherheit genannt wurde, daß aber nichts bestimmtes über übergangene Gründe hätte angegeben werden konnten, weshalb gerade dieser oder jener der oft schon halb vergessenen Diebstahl bezugnen haben sollte. Schließlich beglückte eine alte Wäberin ihren eigenen Bruder, der zur Zeit der Bürgermeier des Ortes war und im Jahre vollster Rechtschaffenheit stand, eines beträchtlichen Gelddiebstahls. Prof. Groß nahm die Alte streng ins Gebet, und da sie nicht es sich heraus, daß sie wirklich eine berühmte Zigeunerin in der Gegend gewesen war, die mit ihrer Zaubertrammel Wunder wirkte, großen Zulauf hatte und unter anderem der genannten Frau gelangt hatte, den besagten Diebstahl habe ein naher Verwandter begangen, der nun eine böse Stelle bekleide. Auch die übrigen Anzeigen ließen sich jetzt auf die Zaubertrammel der Zigeunerin zurückführen. Wie viel Unheil hätte wohl entstehen können, wenn die Anzeigen verzeilter geblieben wären!

Neben diesem alten Aberglauben hat sich aber bei uns hier und dort ein moderner eingebürgert. Somaubulen, Heil-

seherinnen sind an Stelle der alten Zigeunerinnen getreten, und wie oft werden nicht Gesister ngerufen, über fristliche Fragen durch Klopfende Auskunft zu geben? Demnach ist einstand in einer Großstadt ein Jovist unter den Geschwämmer. Ein Verwandter war gestorben und in seinem Nachlasse fehlte ein Wertpapier. Wer hatte es beiseite geschafft? Andeutungen, Verdächtigungen ließ man fallen. Gerichte mochte man nicht in Anspruch nehmen, aber die Geister ließ man befragen — und sie klopfen heraus, daß das vermisste Wertpapier in einem alten Heiligen der Döbholzer des Erlösers liege. In der That wurde es dort gefunden. Wenn die Geister immer so schon Streitfälle lösen wollten, dann ließe man sich das schon gefallen.
Aber nicht gegen die Diebe nur hilft die Zaubererei, sie kann auch zu ihrem Nutzen angewandt werden, und daran glauben namentlich professionelle Verbrecher fest, die auch in unweier Zeit im Aberglauben stehen. Wenn ihre Handlungen sollen aus Folge der Verbrechen werden, weiß die Durch die Entdeckung des Täters verhindert werden. Der Dieb läßt zu diesem Zweck irgend etwas, das ihm gehört, am Tatorte zurück. Zwei einem großen Entwurf diebstahl erregte sich folgendes. Es wurde an der Wand des Zimmers, in das eingebrochen worden war, der blutige Abdruck einer Hand gefunden. Man erging sich in verächtlichen Bemerkungen über die Unfähigkeit dieser Spur. Sollte sich einer der Einbrecher betrogen oder war unter ihnen bei der Theilung der Beute ein Streit entbrannt, in dem es zu einer Verwundung kam? Die Sache lierte sich auf, als man den wirtlichen Einbrecher festgenommen hatte. Er war allein bei dem Diebstahl zu Werke gegangen, hatte sich absichtlich eine kleine Verletzung beigebracht, mit dem Blute seine Hand bemerkt und diese dann an die Wand gedrückt. Er hatte etwas von sich am Tatorte zurückgelassen, damit er nicht entdeckt würde.
Man findet jumeilen bei Einbrechern Figuren, die aus Wurzeln verschiedener Pflanzen, wie Atrane, Gichtre, Zamsrude u. dergl. gefertigt sind. Früher diente sie zu verschiedenen Zauberzwecken, heute sollen sie nach dem Verbrecher-



neuerbieten können, weil der Bedarf des belagerten Stützpunktes...

Lezte Telegramme. Straßburg 4. 12. April. In der gestrigen 2. Konferenz...

London, 12. April. Generalmajor von Wolff ist begleitet von Oberleutnant v. Ulfen...

Beijing, 12. April. Waldersee und das gefamnete deutsche Offizierskorps...

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

14. April: Bellig, heftig heiter, kühl. Westlicher Wind. 15. April: Besserbild, kühl. Starker Wind. Sturm...

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 2 columns: 12 April (9 Uhr 30 Min. ab) and 13 April (7 Uhr 12 Min. abg.). Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

Barometer in Millimetern: 745.8 (12.4) / 747.1 (13.4)

Wärtemperatur am 12. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 12. April auf 13. April: 3.6° C.

* Anzeigen, 12. April. (Schlussbericht.) Raffinertes Petroleum...

Neuerd Kanakantakt 8 1/2 75,000. Nordbr. V.A. abg. 4 75,000. Nordbr. E. abg. 2 86,100.

Berliner Börse vom 12. April. (Ergänzung zur gest. Abendblatt.)

Bank-Disconto. Berlin Wechsel 4 1/2, Lomb. 5 1/2. Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2.

Deutsche Fonds- u. Staatspap. Barmer Stadtanleihe 8 1/2 92,700. Berliner Stadt-Obli. 3 1/2 94,800.

Ausländische Fonds. Argent Gold-Anl. 5 1/2 73,500. Argent Gold-Anl. 5 1/2 73,500.

Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Phaladische: 24. 6. Assyria, 6. 5. Artemesia. Nach Mexiko: 24. 6. Assyria, 6. 5. Artemesia.

Wasserstände (F. bedeutet über, - unter Null). Arten, Brückenpfeiler 11. April +1.94. 12. April +1.86.

Bergerwerke u. Hütten-Ges. Badwels... 11 + 0,60. Prag... + 1,72. Jangonshan... + 1,25.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.

Deutsche Eisenbahnpfandbriefe. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000. Alst. u. Rhod. 4 1/2 100,000.